

Schafe-aktuell **in Mecklenburg-Vorpommern**

Das Informationsblatt von LMS und LSZV · 22. Jahrgang



Heft 4/2017

Schaf- und Ziegentage

MeLa mit neuem Besucherrekord

Zum Roggeneinsatz in der Lämmermast

Liebe Leserinnen und Leser,

Heft 4 von Schafe-aktuell in 2017. Da haben die Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion gesagt, dass ich wieder dran bin, ein Grußwort zu schreiben. Und das mache ich gerne, gibt es doch immer wieder die Gelegenheit, ein Rückschau auf die fast immer angenehmen Ereignisse des Jahres zu nehmen.

Ich hoffe sehr, dass auch Sie auf ein gutes Jahr 2017 zurückblicken können, von Krankheiten, privaten und beruflichen Unannehmlichkeiten weitestgehend verschont blieben und natürlich züchterische Fortschritte machen konnten. Dies gilt insbesondere für alle diejenigen, die in diesem Jahr von einem Besuch des Wolfes verschont blieben – und hoffentlich auch weiterhin bleiben.

Der wird uns wohl auch in den nächsten Jahren noch intensiv beschäftigen. Wir konnten mit den Mitarbeitern der Bewilligungsbehörden beispielhaft einige Betriebe besuchen, um Ihnen die Probleme mit der Prävention zu zeigen. Wir haben das Thema intensiv im Gespräch des Vorstandes mit Minister Dr. Backhaus behandelt. Nicht zuletzt auf einen Anstoß aus Mecklenburg-Vorpommern wird zurzeit vom Kuratorium für Bau und Technik in der Landwirtschaft (KTBL) eine Zusammenstellung erarbeitet, die zeigen soll, welche zusätzliche Arbeit und damit verbundene Kosten die Rückkehr des Wolfes für die Schaf- und Ziegenhalter bringt.

Und das Thema steht auch auf der Tagesordnung bei den Gesprächen mit den agrarpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen, die wir wie in den letzten Wahlperioden auch dieses Mal wieder führen.

Aus züchterischer Sicht begann das Jahr erfolgreich mit einem Bundesieger des Schwarzköpfigen Fleischschafes der Agrargemeinschaft Lübstorf bei der Elite in Cloppenburg, gefolgt von unserer eigenen Bockauktion für Fleischschafe in Karow.

Der April brachte uns mit der Mitgliederversammlung einen runderneuten Vorstand. Ich danke Harald Hesse und Wilhelm Neubauer für ihre langjährige Mitarbeit, beide haben nicht wieder für den Vorstand kandidiert. Als neue Vorstandsmitglieder kamen Susanne Petersen, Wolfgang Grieger jun. und Jörg Pundt hinzu. Also Grund genug, hier optimistisch in die Zukunft zu schauen. Auf Bundese-



bene sind Ingo Stoll und ich im VDL-Arbeitskreis „Wirtschaftlichkeit in der Lammfleischproduktion“ vertreten. Außerdem konnte hier Anne Glamann zur Mitarbeit gewonnen werden, die sich bereits während ihres Studiums mit der Problematik befasst hat.

Ein Highlight brachte die zweite Deutsche Jungzüchtermeisterschaft in Bayern. Zum ersten Mal dabei, konnte das Team aus unserem Landesverband mit Josefin Hempel gleich eine Siegerin im Einzelwettbewerb und mit ihr, Hauke Hempel und Gustav Mann einen zweiten Platz im Gruppenwettbewerb erzielen. Da kann man nur wünschen: Weiter so!

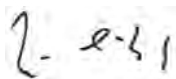
Die Kör- und Prämierungsveranstaltung der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft fand bereits im Juni und an einem neuen Standort auf Rügen statt. Hier könnte es uns vielleicht gelingen, durch eine intensivere Werbung vor Ort und bei unseren Züchtern die Veranstaltung noch attraktiver zu machen. Ein Höhepunkt im Verbandsgeschehen war natürlich die zweite Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft im Oktober in Karow. Hierfür gab es viel Lob von den Teilnehmern aus den anderen Verbänden. Aber es gab auch Grund zum Nachdenken. Von 35 Züchtern aus Mecklenburg-Vorpommern nahmen nur fünf am Wettbewerb teil. Ist da nicht mehr drin?

Und die MeLa? Wie immer – arbeitsintensiv, aber eben auch unser „Familienfest“ beim Stallgassena-bend, um das uns manch anderer Verband beneidet.

Vor zwei Jahren habe ich hier an dieser Stelle den Wunsch geäußert, dass es schön wäre, wenn in Schafe-aktuell wieder Betriebsreportagen erscheinen würden. Sabine Firnhaber hat sich dazu bereit erklärt und arbeitet nun in der Redaktion mit. Ich danke ihr und wünsche ihr immer und überall offene Türen.

Beim Redaktionsteam, aber auch bei der LMS, die uns Schafe-aktuell ja ermöglicht, möchte ich mich für die Arbeit im zu Ende gehenden Jahr bedanken. Aber auch bei allen anderen, die durch ihre Mitarbeit unseren Verband unterstützt haben. Wobei die Kolleginnen Ulrike Koch und Dorit Hager in der Geschäftsstelle natürlich besonders hervorgehoben werden sollen.

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage, alles Gute für 2018 und insbesondere unserer Zuchtleiterin Dorit Hager baldige und langfristige Genesung.



Jürgen Lückhoff

Vorsitzender LSZV MV e.V.

Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband

Seite

von Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann, Sabine Firnhaber und Jürgen Lückhoff

• Veranstaltungen/Termine, Jubiläen	4
• Erfolgreiche Jungzüchter	6
• Mario Reinhäkel ist neuer Landesmeister im Leistungshüten	8
• MeLa mit neuem Besucherrekord	12
• Laudatio auf den Tierzüchter - Herrn Harald Hesse.....	18
• Herdenschutz in der Praxis	23
• Zweite Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft	25
• Schaftag 2017	28
• Ziegentag & Zentrale Herdbuchaufnahme	30
• Zu Besuch bei... Christian Schröder.....	33
• Tipps zur Lammzeit	36

Aus dem Bauernverband MV e.V. / von Rotraud Geiger

• Landeserntedankfest in Siedenbollentin	39
• Bauernverband mit neuem Infomobil unterwegs.....	41

Aus der Forschung

• Zum Roggeneinsatz in der Lämmermast.....	42
--	----

Aus der Beratung

• Fachinformation: Eckpunkte der novellierten Düngeverordnung vom 26. Mai 2017	52
--	----

Rezept

• Lamnbraten mit Rotkohl	58
--------------------------------	----

Impressum

Jubiläen - wir gratulieren !



70. Geburtstag

am 02. Januar, Dieter Matzdorf aus Lüdershagen

am 16. Januar, Wilhelm Neubauer aus Trent

am 16. Januar, Erich gebauer aus Wokuhl-Dabelow

am 14. Februar, Bernd Epmeier aus Gorlosen-Grittel



65. Geburtstag

am 09. Dezember, Klaus Schulz aus Steinbeck



60. Geburtstag

am 11. Dezember, Claus Pfeiffer aus Mestlin

am 21. Januar, Birgit Sender-Kegler aus Drensteinfurt

am 26. Januar, Wolfgang Schröder aus Kückenshagen



50. Geburtstag

am 02. Dezember, Frank Spaethe aus Niendorf a. d. Röcknitz

am 03. Januar, Dr. Andrea Spaethe aus Niendorf a. d. Röcknitz

**Allen Jubilaren - auch den nichtgenannten - unseren
herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen Gesundheit
und alles Gute!**

Liebe Mitglieder,

ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Emailadressen Ihres jeweiligen
Amtsblattes, Amtsboten oder auch wie auch immer die offiziellen
Mitteilungen Ihrer Ämter heißen mögen an die Emailadresse jakobhof@
jakobschaf.de mitteilen könnten.

Jürgen Lückhoff

VERANSTALTUNGEN / TERMINE

2017 in Mecklenburg-Vorpommern

7. April	Bockauktion Fleischschafe, Karow
21. April	Mitgliederversammlung, Karow
Juni	Kör- und Prämierungsveranstaltung RPL
15. - 20. Juli	Lehrfahrt nach England
1. September	Landesleistungshüten
13. - 16. September	MeLa - 28. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlengenez
Oktober	Ziegenschau, Karcheez

2017 in anderen Bundesländern / Ländern

19. - 28. Januar	Internationale Grüne Woche, Berlin
9. - 10. März	SKF/SUF-EliteBockauktion, Dettelbach (BY)
15. - 16. September	VDL-Bundeshüten 2018 - Schwandorf LKR Calw (BW)

Kosten von Herdenschutzmaßnahmen in der Schafhaltung

Die langersehnte Kostenkalkulation der KTBL ist erschienen. Unter dem Link: <https://www.ktbl.de/inhalte/themen/tierhaltung/tierart/weitere/kleinwiederkaeuer/herdenschutzmassnahmen0/> ist ein 27 seitiges Dokument frei zugänglich. Für die Maßnahmen: Herdenschutzhunde, Herdenschutzesel, Herdenschutzzaun, Mobilstall auf der Weide, nächtliche Stallhaltung auf dem Hof nächtliche Behirtung, hat der Autor, Dr. Jan Ole Schroers, Standardkostensätze für Modellbetriebe berechnet.



Erfolgreiche Jungzüchter

Gerd Rinas, Bauernzeitung

Dabei sein ist alles. Über mehr haben wir uns nicht groß Gedanken gemacht. Wir haben uns auf die anderen jungen Züchter gefreut“, sagt Josefin Hempel. Die 14-Jährige war am letzten Augustwochenende zusammen mit Bruder Hauke (12) und ihren Eltern aus Wusterhusen bei Greifswald ins bayerische Maisach aufgebrochen. Zeitgleich hatte sich der zwölfjährige Gustav Mann, ebenfalls begleitet von seinen Eltern, in Groß Miltzow auf den Weg in das Dorf bei München gemacht. Erstmals vertraten die drei den Verband der Schaf- und Ziegenzüchter MV bei der Deutschen Meisterschaft der jungen Schafzüchter. An der zweiten Auflage der Meisterschaft, die alle zwei Jahre stattfindet, nahmen etwa 60 Jungzüchter in drei Altersklassen teil. Josefin, Hauke und Gustav starteten in der Klasse „Junior“. „Der Einzelwettbewerb bestand aus einer theoretischen Prüfung und einem praktischen Teil. „Wir hatten uns zu Hause mit einem Fragenkatalog gut vorbereitet und geübt“, berichtete Josefin, die mit Bruder Hauke in Wusterhusen ihrem Vater bei der Betreuung einer Gruppe von Kerry-Hill-Schafen zur Hand geht.

In Maisach beantwortete Josefin alle zehn Fragen im theoretischen Teil korrekt und erhielt die volle Punktzahl. Auch im praktischen Teil konnte sie die Richter überzeugen. Unter zehn Rassen hatte sie ein Suffolkschaf ausgelost. Ihre Aufgabe: das Tier zur Vorführung herrichten, es im Ring präsentieren, die Rassemerkmale beschreiben und es für ein Foto aufstellen. Außerdem hatten die Richter viele Fragen. „Sie wollten zum Beispiel wissen, was bei der Auswahl eines Zuchtbockes zu beachten ist und was das Besondere an einem Milchschaaf ist“, so Josefin. Im Nachhinein ist sie froh, dass sie bei der Vorführung im Ring Kontakt zu ihrem Suffolkschaf gehalten hat.



Im Gruppenwettbewerb mit zehn Teilnehmern gingen Josefin, Hauke und Gustav als „Team Mecklenburg-Vorpommern“ an den Start. Nach der Beantwortung der Fragen führten sie drei Bergschafe im Ring vor, beschrieben die Rassemerkmale, rangierten die Tiere und begründeten ihre Bewertung vor den Richtern.

„Wir hatten keine Ahnung, welchen Platz wir belegen würden“, sagt Josefin. Parallel zur Meisterschaft gab es in Maisach den Schäferstammtisch, ein großes Dorffest, eine Schafsmesse und die Wahl der Bayerischen Wollkönigin. „Wir wurden sehr herzlich aufgenommen“, so Josefin Hempel. Dass sie am Ende in der Einzelwertung der Klasse „Junior“ den ersten und das „Team Mecklenburg-Vorpommern“ den zweiten Platz belegte, war der I-Punkt auf einem schönen Wochenende unter jungen Züchtern.



Mario Reinhäkel ist neuer Landesmeister im Leistungshüten

Unter den wachsamen Augen des Schäfers trippeln die Schafe eifrig durch das saftige Grün. Seine beiden Hütehunde halten die Spur und achten darauf, dass die Schafe nicht von fremden Äckern naschen oder in den entgegenkommenden Verkehr laufen. Der normale Arbeitsalltag eines Hüteschäfers verfolgt von über 100 Zuschauern. So geschehen am ersten Septemberwochenende beim Landesleistungshüten in Kirch Baggendorf bei Schäfermeister Rainhard Rohde.

Doch ganz so einfach wie es klingt, ist es nicht. Rüdiger Kassuhn, Gasthüter aus Sachsen-Anhalt und erster auf dem Parcours, hatte anfangs seine Probleme, die 250-köpfige Herde aus dem Pferch zu bekommen. Der unbekannte fuchsige Farbschlag seiner Altdeutschen Hütehunde ließ die Herde dort verharren. Endlich auf der Straße zog ein kleines Gewitter auf und die Nervosität seiner Hündin übertrug sich auf die Herde. Diese lief plötzlich los und kam erst am anderen Ende des Hütegeländes wieder zum Stehen. Sehr





professionell bekam Rüdiger Kassuhn die Herde wieder unter Kontrolle und setzte das Hüten weiter fort. Am Ende reichte es bei ihm für den vierten Platz.

Erst vor kurzem zog Schäferin Simone Müller aus dem niedersächsischen Diepholz mit ihren Schafen in den Westen Mecklenburgs. Mit ihren beiden mitteldeutschen Gelbbacken Piefke und Hummel von Jackos Clan zeigte sie eine souveräne Hüteleistung. So meisterte sie von allen Teilnehmern das Verkehrshindernis am besten. Hier arbeitet der Haupthund zwischen Herde und Fahrzeug und sorgt dafür, dass das Fahrzeug einwandfrei passiert werden kann.

Gastgeber Rainhard Rohde startete als Dritter auf dem bestens vorbereiteten Hütegelände. Er ging nur mit seinem Haupthund Can vom Suckwitzer See auf den Parcours. Dass der Beihund fehlte, war vor allem beim Treiben über die Brücke deutlich zu merken. Hier liefen die Schafe quasi durch den imaginären Graben. Sehr gut dagegen absolvierte der Schäfermeister mit seiner Schwarzkopferde das enge Gehüt. Letztlich musste er sich mit nur 0,3 % Punkten hinter Rüdiger Kassuhn geschlagen geben.

Volle Punktzahl gab es für Mario Rainhäkel und den beiden mitteldeutschen Hündinnen Betty vom Fuchsberg und Rea von der Taubenpost im engen Gehüt. Durch geschicktes Stellen und Locken der Herde wurde das angebotene Futter auf der begrenzten Fläche optimal genutzt. Die beiden Hunde hielten vorschriftsmäßig ihre Furche und strafften Nascher ab. Haupt- und Beihund erreichten mit ihrer Leistung bei der Hüteveranstaltung die höchsten Punktzahlen. Auch die Hüteleistung des Schäfers Mario Reinhäkel wurde von den Richtern Jens Kalke, Christian und Martin Winz als beste des Tages bewertet.

Cola und Fridolin hießen die Begleiter des letzten Hüters Maik Gersonde. Die im Laufe des Tages etwas ruhiger gewordene Herde ließ sich vom Schäfermeister schnell aus dem Pferch auf die Weideflächen treiben. Hier und auch beim Überqueren der Brücke zeigte er eine solide Hüteleistung. Beide Hunde waren sehr gut positioniert und der Hüter lockte die Herde gekonnt über die Brücke.

Doch am Ende des Tages konnte es nur einen Sieger geben. Mit den erreichten 96 von 115 möglichen Punkten wurde Mario Reinhäkel vor Simone Müller und Maik Gersonde neuer Landesmeister im Leistungshüten und konnte den Ehrenpokal vom Landesamt für Landwirtschaft und Fischerei entgegen nehmen. Beim Bundeshüten der Arbeitsgemeinschaft der Altdeutschen Hütehunde Mitte September vertrat er unser Bundesland in Hessen und belegte dort einen sehr guten vierten Platz.





MeLa mit neuem Besucherrekord

Mit einem neuen Besucherrekord von 72.700 Gästen fand vom 14.-17. September die 27. Fachausstellung für Landwirtschaft, Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau im Mühlengeez statt. Ein wichtiger Bestandteil sind die Wettbewerbe der Tierzuchtverbände sowie die Landestierschau. Dank der vielen Erst- und Stammbeschicker war unser Verband mit über 100 Schafen und Ziegen 21 verschiedener Rassen wieder sehr breit aufgestellt und Publikumsmagnet in der Kleintierhalle.

Mit Harald Hesse aus Groß Grabow sowie Michael Gertenbach von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen konnten zwei erfahrene Fachleute als Preisrichter beim Wettbewerb der Fleischschafe am Donnerstag gewonnen werden. Bei der zahlenmäßig am stärksten vertretenen Rasse den Schwarzköpfigen Fleischschafe konnte Rüdiger Schröder mit seinen Tieren alle Titel mit nach Hause nehmen. Weitere Preisträger namentlich genannt sind Ulrich Hasenleder aus Meesiger bei den Suffolks, Pierre und Dirk Römpage aus Dalberg bei den Dorpern und Ile de France oder Thomas Westphal aus Karcheez bei den Shropshire.

Schwarzköpfiges Fleischschaf		
Beste Kollektion	Ia	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ib	Agrargemeinschaft Lübstorf e. G.
	Ic	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
Bester Bock	Ia	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ib	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ic	Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., Lübstorf
Bestes Mutterschaf	Ia	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ib	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ic	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
Beste Nachzuchtsammlung	Ia	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
	Ib	Kirsten Heinsohn, Milow
	Ic	Kirsten Heinsohn, Milow
Suffolk		
Bestes Tier	Ia	Ulrich Hasenleder, Meesiger
	Ib	Ulrich Hasenleder, Meesiger
Beste Nachzuchtsammlung	Ia	Ulrich Hasenleder, Meesiger
	Ib	Hans Böhm, Basedow
	Ic	Christian Schröder, Groß Wokern
Dorper		
Bestes Tier	Ia	Pierre und Dirk Römpage, Dalberg-Wendelstorf
Ile de France		
Beste Nachzuchtsammlung	Ia	Dirk Römpage, Dalberg-Wendelstorf
Shropshire		
Beste Kollektion	Ia	Thomas Westphal, Prützen
Bestes Tier	Ia	Thomas Westphal, Prützen
	Ib	Thomas Westphal, Prützen

Texel		
Beste Kollektion	Ia	Carola Haß, Dahmen
Bestes Tier	Ia	Carola Haß, Dahmen
Weißköpfiges Fleischschaf		
Beste Kollektion	Ia	Christian Schröder, Groß Wokern
Bestes Tier	Ia	Christian Schröder, Groß Wokern
Beste Kollektion über alle Rassen		
WKF	Ia	Christian Schröder, Groß Wokern
Mister MeLa - über alle Rassen		
WKF	Ia	Christian Schröder, Groß Wokern
Miss MeLa - über alle Rassen		
SKF	Ia	Rüdiger Schörder, Brüsewitz
Beste Nachzuchtsammlung - über alle Rassen		
SKF	Ia	Rüdiger Schörder, Brüsewitz
Wollsieger		
TEX	Ia	Carola Haß, Dahmen
Fruchtbarstes Mutterschaf		
SUF	Ia	9,1/9/23/22 Hans Böhm, Basedow
SKF	Ib	6,9/7/15/14 Rüdiger Schröder, Brüsewitz

Als Erstbeschicker konnte sich Christian Schröder aus Groß Wokern mit seinen Weißköpfigen Fleischschafen die begehrten Titel „Mr. MeLa“ sowie „Beste Kollektion“ über alle Rassen sichern. Ein Texelbock aus der Zucht von Carola Haß aus Dahmen zeichnete sich mit der besten Wolle aus. Den Pokal für das fruchtbarste Mutterschaf konnte in diesem Jahr unser langjähriger Stallmeister und Suffolzüchter Hans Böhm aus Basedow für eine neunjährige „Dame“ entgegen nehmen. Nach den Wettbewerben klang der Tag in gemütlicher Runde und Fachsimpelei beim Stallgassenfest und gebackenem „Charpo-Lamm“ (CHA x RPL) von den Weiden Hartmut Glamanns aus.

Für alle Züchter ist die Vergabe des Tierzuchtpreises ein besonderer Höhepunkt auf der MeLa. In diesem Jahr wurde dem Vorschlag des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes MV e.V. entsprochen und Harald Hesse für seine Verdienste um die Schafzucht durch Minister Dr. Till Backhaus ausgezeichnet.

Weitere Höhepunkte auf der Landwirtschaftsfachmesse waren die Rasse-demonstrationen anlässlich der Landestierschau, die Show der Berufsausbildung – endlich wieder mit einem Schäfer-Azubi, der Jungzüchterwettbewerb oder der Spinnwettbewerb im Handwerkerdorf.

Dank der zahlreichen Beschicker und Helfer konnte die 27. MeLa wieder zu einem bedeutenden Ereignis in unserem Verbandsleben werden!

Die Ergebnisse des Jungzüchterwettbewerbs auf der MeLa 2017

Im Jungzüchterwettbewerb traten 14 Jungzüchter in vier verschiedenen Altersklassen im großen Ring auf der MeLa gegeneinander an.

In der AK IV waren die 14- bis 16-jährigen Jungzüchter vertreten, hier gewann Till Bremer aus Behren-Lübchin mit dem Erreichen der vollen Punktzahl den ersten Platz. Till ist bereits aktiver Züchter und der jüngste Herdbuchzüchter des Verbandes. Rang 2 und 3 waren allerdings nicht so klar zu vergeben, denn Josefin Hempel und Christoph Klauke erreichten dieselbe Punktzahl und mussten sich noch im Stechen messen. Hier hatte Christoph Klauke die Nase vorn und so konnte er den 2. Platz vor Josefin Hempel auf dem 3. und Hermann Grieger auf dem 4. Platz belegen.

Der ursprünglich nach Nennungen am stärksten vertretene Jahrgang 2005 wurde in eine eigene AK eingeteilt. Leider gab es ausgerechnet hier viele

Absagen, so dass schlussendlich nur noch 2 Jungzüchter in der Altersklasse III gegeneinander antraten. Gustav Mann konnte mit klarer Überlegenheit die volle Punktzahl erreichen und belegte somit den ersten Platz vor Bernhard Grieger.

In der Altersklasse II waren vier Teilnehmer von 9-11 Jahren vertreten. Amely Brandt hatte gegenüber den Mitstreitern die Nase vorn: sie erlangte die maximale Punktzahl und somit Platz 1 vor Friedrich Grieger, Antonia Labion und Anna Mann.

Die jüngsten, nämlich 4-5jährigen, versammelten sich in AK I und hier war vom kompletten Arbeitsverweigerer über die scheue Maus bis zum selbstbewussten Crack eigentlich alles vertreten! Heinrich Grieger konnte alle Fragen richtig beantworten, er erlangte die volle Punktzahl und belegte den ersten Rang, gefolgt von Anja Klatt, Gertje Hempel und Felix Koch.

**Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern, Ihr habt das toll gemacht!
Wir hoffen, Ihr hattet Spaß am Wettbewerb und seid auch im nächsten Jahr wieder mit dabei, um Euer Können unter Beweis zu stellen!**





MELA 2017



Laudatio auf den Tierzüchter Herrn Harald Hesse

anlässlich der Verleihung des Tierzuchtpreises 2017 durch den Minister für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Dr. Till Backhaus.

Harald Hesse wurde am 11. Oktober 1947 in Letzlingen/Altmark geboren. Seit mehreren Generationen war die Familie Hesse in der Altmark ansässig und betrieb Ackerbau und Viehhaltung.

Er wuchs auf dem elterlichen 18 ha Landwirtschaftsbetrieb auf und lernte bereits im Vorschulalter die Pflichten und Freuden bäuerlicher Landwirtschaft kennen. Im Verlauf der Kollektivierung in der Landwirtschaft und der Losung „Fachkräfte in den Norden“ kam Familie Hesse nach Mecklenburg.

Einen besonderen Eindruck hinterließ bei ihm jedoch ein Wanderschäfer, der Anfang der 1950er Jahre in und um Letzlingen seine Herden hütete. Diese Bilder und Erfahrungen sollten sein weiteres Leben bestimmen. Nach Erfüllung der in den 1960er Jahren noch geltenden Pflicht, mindestens die 8. Klasse abgeschlossen zu haben, begann Harald Hesse in der Merinofleischschaf-Stammherde der Genossenschaft Greven die Lehre zum Schäfer. In dieser dreijährigen Lehrzeit festigte er sein Wissen zur Haltung, Fütterung und Pflege von Schafen, erlernte Grundsätze und die praktische Umsetzung moderner Zuchtverfahren und auch das Hüten von Schafen.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Lehre und der Absolvierung des Wehrdienstes stand für Harald Hesse ursprünglich die Ausbildung zum Schäfermeister auf dem Plan. Er bewarb sich dann jedoch auf eine Ausschreibung der Fachschule für Agrarwirtschaft in Güstrow-Bockhorst um die Ausbildung zum Agraringenieur. Mit zähem Fleiß und dank seiner, seit den 1950er Jahren gesammelten Erfahrungen in der praktischen Tierhaltung bestand er alle Prüfungen und erhielt 1972 das Zeugnis zum Agraringenieur.

Hier, in Güstrow Bockhorst, lernte Harald Hesse seine Frau Brigitte kennen,

gründete eine Familie mit zwei Kindern und ist nunmehr bereits 45 Jahre mit ihr verheiratet.

Harald Hesse begann seine berufliche Laufbahn zunächst in der Schafhaltung Uelitz, bevor er zum Ende der 1970er Jahre als Instrukteur für Schafzucht in den VEB Tierzucht Schwerin berufen wurde. Hier bestand seine planmäßige Aufgabe darin, die landwirtschaftlichen Betriebe in den südlichen Kreisen des Bezirkes Schwerin in der Zucht und Haltung von Schafen zur Mastlammproduktion anzuleiten und zu unterstützen. Von besonderer Bedeutung war die Auswahl von Bocklämmern aus den Stammherden zur Aufzucht als Bockanwärter und die Selektion der Mutterschafe zur Reproduktion der Herden.

Außerplanmäßig war Harald Hesse maßgeblich daran beteiligt, die von Schwerin bis an die Elbe entstandenen Stammzuchten des Schwarzköpfigen Fleischschafes entgegen den Vorgaben zu erhalten und als ertragreichen Paarungspartner in der Mastlammherzeugung zu entwickeln. So kann er stolz darauf sein, dass sich der Bestand in den vier Betrieben zum Ende der 1980er Jahre auf 4.000 Zuchtmutter stabilisierte und nach der Wende als konsolidierte Zuchtpopulation begehrt war. In der aktuellen Schwarzkopf-Zucht Mecklenburg-Vorpommerns bewährte Bocklinien oder Mutterstämme gehen auf diese Zuchten und also auf die erfolgreiche Arbeit von Harald Hesse zurück.

Mit der Gründung des Landesschafzuchtverbandes begann Harald Hesse hier zunächst als Zuchtberater und übernahm ab 1996 in der Erzeugergemeinschaft Lammfleisch die Verantwortung für die Bündelung des Absatzes von Lämmern, Schafen und Wolle. Ungeachtet der diversen Quellen, die sein Wirken begleiteten, motivierte er bis zu 120 Schäfer, sich der Erzeugergemeinschaft anzuschließen.

Ungeachtet dieses Erfolges bewogen ihn administrative Hindernisse zum Schritt in die Selbstständigkeit. Das Vertrauen, dass er sich dank seines Fach-

wissens, seiner Offenheit und seiner Direktheit bei den Schäfern erworben hatte, begleitete ihn bei seinem Neustart zum 01.01.2002. Harald Hesse wurde zu einer Institution beim Handel mit Schafen, Schaferzeugnissen und Schäfereibedarf, Fixpunkt auch bei den MeLa-Präsentationen des Landschaftszuchtverbandes.

Harald Hesse selbst sah sich auch ein wenig als „Anwalt der Schäfer“, konnte er seine mittlerweile über 50 Jahre bestehende Passion zur Schafzucht und -haltung nicht leugnen. So ging es ihm zum Einen darum, dass die Schäfer für ihre Arbeit würdig entlohnt wurden, kaum weniger aber auch darum, dass potenzielle Leistungsträger der Landeszucht erhalten blieben. Dabei war und ist es für ihn von untergeordneter Bedeutung, wie der Züchter heißt, wesentlicher ist, dass Zuchtschafe aus Mecklenburg-Vorpommern als Qualitätsprodukte in Erinnerung bleiben.

Zeitgleich, auch zum 01.01.2002, begann Harald Hesse, sich einen Kindheitstraum zu erfüllen, eine eigene Schafherde. Die Zucht begann mit drei Herdbuch-Muttern aus dem Zuchtbetrieb Frank Glasenapp, Groß Grabow, die mit fünf Jährlingen aus der Agrargenossenschaft Lübstorf ergänzt wurden, allesamt Schwarzköpfige Fleischschafe. In fruchtbarem Einvernehmen mit der Züchterfamilie Pundt, die die Lübstorfer Zuchtherde führt, und versierter Züchterhand brachten die eingesetzten Böcke beste Zuchtergebnisse.

Aus den durchschnittlich 12 Muttern der Zucht stammten in den 12 aktiven Zuchtjahren 87 gekörte Böcke, von denen 35 zur Bundes-Elite antraten. 34 dieser zum Teil hochprämierten Böcke sorgten und sorgen in der bundesweiten Schwarzkopf-Zucht für den züchterischen Fortschritt.

Seit 2003 ist Harald Hesse mit seinen Zuchtschafen auf der MeLa. Bei den Leistungsvergleichen standen seine Schafe zumeist an vorderster Stelle, in Typ, Vitalität und besonders auch in der Fruchtbarkeit. So konnte Harald

Hesse u.a. die Ehrung für das Beste Mutterschaf 2016 entgegen nehmen, EVA, die selbst auf Bundesschauen erfolgreich war und den Bundeschampion der 1. Stammbockschau 2016 zu ihren Nachkommen zählt.

Diese Erfolge verdankt die Herde der konsequenten Zuchtarbeit und Selektion. Über mehrere Jahre zählte er zu den Beschickern der stationären Leistungsprüfung in Laage, in der seine Schafe durch Typ und überdurchschnittliche Zunahmen mit zum Teil über 800 g/d auffielen.

Aus gesundheitlichen Gründen gab Harald Hesse 2016 die eigene Zucht von Schwarzköpfigen Fleischschafen auf und seine Herde an Rüdiger Schröder, Brüsewitz, ab. Wenn auch nicht mehr mit eigener Hand, ist Harald Hesse doch mit Herz und Verstand für die Schwarzkopf-Zuchten in Mecklenburg-Vorpommern da, auch für „seine EVA“ und deren Nachkommen.

Das Engagement von Harald Hesse macht an seiner Koppel nicht halt. In der Schwarzkopf-Zucht ist es sein Bestreben, alle Züchter im Verband zu motivieren, ihre Zuchttiere zu präsentieren. Es geht es ihm hier vor allem um die überregionale Demonstration Mecklenburg-Vorpommerscher Schafzucht.

Harald Hesse war und ist ein Vertreter des Ganzen. So gehört zur Schafzucht und zur Schafhaltung natürlicherweise das Schafhüten. Seit Beginn seines Lebens für und mit den Schafen war Harald Hesse einer der verantwortlichen Organisatoren von Leistungsvergleichen auf Kreis- oder Bezirksebene. Diese Tradition des Vergleichs von Können und Erfahrung hat er in den Landeschaf- und Ziegenzuchtverband mitgenommen, der seit seiner Gründung das Landesleistungshüten organisiert und durchführt. Harald Hesse war bis zu seinem Renteneintritt in der technischen Organisation dabei.

Seit dem Aufbau seiner eigenen Zuchtherde ist Harald Hesse Mitglied im Landesschaf und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. und war bis zur notgedrungenen Abgabe seiner Zuchtherde im Vorstand

aktiv. Seine Kompetenz und sein Engagement machten ihn in Mecklenburg-Vorpommern und bundesweit zu einem anerkannten und geachteten Fachmann in allen Fragen der Schafhaltung. Seinem Anspruch folgend, dass eine Landeszucht der Maßstab zum Vergleich ist, hat er wesentlich zum aktuell hohen Stellenwert der Schafzucht Mecklenburg-Vorpommerns beigetragen.

In Würdigung seiner hervorragenden Leistungen und seiner besonderen Verdienste um die Tierzucht in Mecklenburg-Vorpommern wird Harald Hesse der Tierzuchtpreis 2017 verliehen.

Schwerin, den 15. September 2017

Dr. Till Backhaus
Minister für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburg-Vorpommern



Herdenschutz in der Praxis



Dorper von Susanne Petersen hinter dem Festzaun mit Litze.

jeweils vor Ort die Probleme und Möglichkeiten des Schutzes vor Wolfsübergriffen besichtigt und diskutiert werden. Im Betrieb von Susanne Petersen werden ca. 500 Mutterschafe im Wesentlichen auf drei Flächen von jeweils 30 ha gehalten. Der Außenzaun ist fest, fünfdrahtig und stromführend. Die Unterteilung der drei großen Weiden für die unterschiedlichen Herden erfolgt mit Litzenzäunen. Weitere 13 kleinere Flächen werden mit Elektronetzen gezäunt.

In Groß Görnow werden ca. 3.500 Mutterschafe in verschiedenen Koppeln in näherer Umgebung mit 36 Kilometer Festzaun gehalten. Eine Umrüstung auf Untergrabeschutz etc. würde den Betrieb mit Kosten von über 100.000 Euro belasten, reine Materialkosten! In einigen Bereichen werden Teilkoppeln elektrisch gezäunt.

Riko Nöller betreibt Hüttehaltung und koppelt seine Herden auch nachts jeweils in Elektronetzen. Er hat bereits Schafe durch den Übergriff des

Einen praxisnahen Tag verbrachten die Vorstandsmitglieder des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Ingo Stoll und Jürgen Lückhoff, jetzt mit Vertretern des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie sowie von sechs Bewilligungsbehörden. Beim Besuch von vier unterschiedlichen schafhaltenden Betrieben konnten

Mit dem Quad kann die Litze relativ schnell aufgestellt werden.



Wolfes verloren und hat schon in entsprechend höhere Netze investiert.

Der Jakobhof in Speuß hat mit Lämmern maximal 70 Tiere im Bestand. Der bereits vor vielen Jahren errichtete Festzaun wurde zum Teil bereits um eine stromführende Litze erhöht, zum Teil muss diese Nachrüstung noch erfolgen.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass diese Vorortbesuche ein sinnvoller Termin waren, der helfen kann, wenn Entscheidungen am Schreibtisch getroffen werden müssen. Jürgen Lückhoff: „Ich hoffe, dass die gewonnen Eindrücke bei der demnächst anstehenden Überarbeitung der Förderrichtlinie Wolf berücksichtigt werden.

Erfreulich ist auch das Interesse der Vertreter der StÄLUs an der Untersuchung von KTBL zu den Kosten des Herdenschutzes für die Schafhalter.“ Die Studie wurde letztlich auf Anregung aus Mecklenburg-Vorpommern durch die VDL initiiert.



Die Mitarbeiter der Behörden waren kritische Betrachter.



Die Besuchergruppe wurde in Groß Görnow von Dietmar Schulz, dritter von rechts, über den Aufbau des Betriebes informiert.

Zweite Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschafte



Bester Bock,
Besitzer Christoph Höller

Mathias Brockob und Mathis Herrmann, unterstützt von Luise Pachaly, stellten.

Nach der Begrüßung durch den LSZV-Vorsitzenden Jürgen Lückhoff und einem Grußwort der Abteilungsleiterin Marion Zinke aus dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, wurden zunächst die Böcke in fünf Klassen gerichtet. Als „Bester Bock“ wurde der dreijährige Zuchtbock mit der Kat.-Nr. 16 aus der Zucht und im Besitz von Christoph Höller aus Rinteln ausgezeichnet. Der Reservesieg ging an den Bock Nr. 26 von Züchterin Anne Greef aus Schwedeneck.

Bei regnerischem Wetter, aber guter Stimmung fand am 07. Oktober 2017 die 2. Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschafte im Vermarktungszentrum der RinderAllianz GmbH in Karow statt.

Nach der Erstauflage 2006 bei der Mecklenburgischen Landwirtschaftsausstellung (das Rauhwollige Pommersche Landschaft war dort das Tier der MeLa) war auch dieses Mal der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern Gastgeber für 22 Züchter aus sechs Bundesländern.

Aufgetrieben wurden 92 von 102 angemeldeten Tieren auf, die sich den Preisrichtern

Bestes Mutterschaf,
Besitzer Familie Kronberg



In der Mittagspause zeigten die Firma Nordwolle und Vertreter der IG RPL eine kleine Modenschau mit Kleidung ausschließlich aus Pommernwolle.

Die Mutterschafe wurden ebenfalls in fünf Klassen gerichtet. Am Ende konnte sich die Kat.-Nr. 60, ein vierjähriges Mutterschaf, aus der Zucht und im Besitz von Familie Kronberg vor der Kat.-Nr. 84 von Familie Glamann durchsetzen.

Ein hartes Los hatten die beiden Preisrichter, als zwölf Kollektionen vor ihnen standen. Hier konnte sich die Gemeinschaftskollektion

Gunda Jung/MILGETA Agrar GmbH aus Brandenburg mit ihrer „Kollektion II“ in den Vordergrund schieben. Der zweite Platz ging an die Kollektion der Thoms & Richterich GbR aus NRW, der dritte Platz an die Auswahl der Familie Kronberg aus Brandenburg.

**Wollsieger "Fiete",
Besitzer Anke Mückenheim**



**Nachzuchtsammlung Ia,
Besitzer Holger Beeke**

Bei den Nachzuchtsammlungen ging der Ia Platz an die männlichen Nachkommen eines Bockes aus der Zucht von Holger Beeke (Zuchtverband Ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschaft), der Ib an die weibliche Nachzucht von Anke Mückenheim und der Ic an die Nachzucht der Thoms & Richterich GbR.

Bevor es zum Wettbewerb der Generationen ging, wurde der Wollsieger gesucht. Hier traten vier Böcke und fünf Mutterschafe gegeneinander an. Die Auswahl fiel den beiden Preisrichtern sehr schwer, da alle Tiere im Vorfeld von ihnen eine 9 in der Wolle erhal-

ten hatten. Letztendlich siegte der Bock „Fiete“ mit der Kat.- Nr. 36 (Z./B. Anke Mückenheim) knapp vor dem Bock Nr. 31 aus der Zucht von Familie Glamann aus Waren/Müritz.

Höhepunkt und Abschluss des Wettbewerbes bildete die Wahl der besten Generationensammlung. Hier gingen jeweils zwei Sammlungen mit Mutter, Tochter und Enkelin ins Rennen. Der Sieg ging an die Auswahl der MILGETA Agrar GmbH, der zweite Platz an die Zuchttiere von Michael Ruhнау aus Niedersachsen.

Im gleichen Zuge, da die ältesten Mutterschafe nun im Ring standen, wurde das fruchtbarste Mutterschaf ausgezeichnet. Hier setzte sich die Mutter (Kat.- Nr. 44) vor ihrer Tochter mit der Kat.- Nr. 45 durch. Das am 20.07.2005 geborene Schaf hat 12x gelammt, 25 Lämmer geboren und 23 davon aufgezogen.



Schafstag 2017

Zu früher Stunde trafen sich ca. 30 Mitglieder des LSZV zu dem diesjährigen Schafstag, am 16. November in Teterow, bei dem jüngst von dem dänischen Konzern "Danish Crown" übernommenen Schlachthof.

Der Schlachthof in Teterow ist der größte Schlachthof in Norddeutschland, und innerhalb von MV recht zentral gelegen.

In Teterow werden jährlich rund 500.000 Schweine, 100.000 Rinder und 25.000 Lämmer in drei getrennten Schlachtstrecken geschlachtet. Eine umfangreiche Verarbeitungsstrecke ist angeschlossen.

Aufgrund der geringeren Nachfrage, werden Schafe und Lämmer nur einmal wöchentlich geschlachtet, während die Schlachtstrecken für Schweine und Rinder täglich betrieben werden.

Aktuell werden Schafe und Lämmer nur auf Lohn geschlachtet, nicht mehr angekauft. Der Ansprechpartner der RinderAllianz für Lämmervermarktung Reinhard Schmitz gab an, aktuell weitere Vermarktungswege für Lämmer zu prüfen.

Bei dem Rundgang konnten sich die Mitglieder des LSZV von der Unterbringung der Tiere und dem Umgang ein Bild machen. Deutlich wurde, dass im gesamten Betrieb das "schwarz-weiß-Prinzip" penibel eingehalten wird, so wird z. B. jedes anliefernde Fahrzeug vor Verlassen des Geländes gründlich gereinigt und desinfiziert. Nach dem Rundgang durch die drei Schlachtstrecken, schlossen sich zwei Vorträge an.

Dr. Jörg Martin beschäftigte sich in seinem Vortrag mit Mastverfahren und Lammfleischqualität. Er erläuterte die Faktoren, die auf die Fleischqualität wirken. Sehr interessant war die Gegenüberstellung der Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Mastverfahren. Für einen optimalen Mastserfolg in der Lämmermast sei es unerlässlich, standortangepasste Rassen oder Kreuzungen zu verwenden. Dr. Martin gab die Empfehlung, dass bei Kreuzungen die Mutterrasse dem Standort entsprechen soll und die Vaterrasse dem Markt. Weiter betonte er, dass für eine wirtschaftliche Lämmermast, das Mastverfah-

ren und das eingesetzte Grundfutter auf den jeweiligen Standort abgestimmt werden müssen und eine kontinuierliche Produktionskontrolle den wirtschaftlichen Erfolg sichert. Zu guter Letzt betonte Dr. Martin noch einmal, dass der Einsatz von ausreichend Grundfutter ganz klar dem Tierwohl dient.

Es schloss sich Sophie Wohlfahrts Vortrag zur Schlachtung trächtiger Schafe an. Frau Wohlfahrt ist Tierärztin und Projektmitarbeiterin in dem Projekt "SIGN - Untersuchungen zum Anteil von Trächtigkeiten bei geschlachteten Tieren und zu den Ursachen für die Abgabe trächtiger Schlachttiere unter Berücksichtigung der verschiedenen Tier- und Nutzungsarten". Das Projekt "SIGN" wird von der Universität Leipzig und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg bearbeitet. Ziel des Projektes war es deutschlandweit zu erheben, wie viele trächtige Tiere geschlachtet werden. Die Erhebung erfolgte in Zusammenarbeit mit Schlachthöfen. Eine Umfrage bei Schäfern und Tierärzten ermittelte, was auf Betriebsebene getan wird, um die Schlachtung trächtiger Tiere zu vermeiden.

Ein Ergebnis des Projektes war, dass es sehr wenige Tierärzte gibt, die eine Trächtigkeitsuntersuchung bei Schafen anbieten und es durch die überwiegende Lebendvermarktung der Tiere keine Rückmeldungen an die Tierhalter hinsichtlich Trächtigkeiten gibt. Es wurde noch einmal an alle anwesenden Tierhalter appelliert, ihr eigenes Tiermanagement hinsichtlich der Vermeidung der Schlachtung gravider Tiere zu überprüfen. Der aktuellen Ausgabe von Schafe aktuell liegt ein innerhalb des Projekts erarbeiteter Leitfaden zur Verhinderung der Schlachtung tragender kleiner Wiederkäuer bei.

Nach den beiden informativen Vorträgen informierte Jürgen Lückhoff über Aktuelles aus dem LSZV.



Ziegentag & Zentrale Herdbuchaufnahme

In diesem Jahr fand in Blowatz, in der Nähe von Wismar, die Zentrale Herdbuchaufnahme der Ziegen aus CAE-unverdächtigen Beständen unseres Verbandes statt. Insgesamt wurden 36 Ziegen aus 9 Zuchten aufgetrieben, 35 Burenziegen, davon 12 Jungböcke und 23 Jungziegen sowie 1 Anglo-Nubier-Jungbock.

Gastgeberin war in diesem Jahr die Burenziegenzüchterin Romy Freitag. Das regnerische Novemberwetter konnte der Veranstaltung nichts anhaben, da in der zum Landwirtschaftsbetrieb gehörenden Reithalle für Mensch und Tier gute Bedingungen herrschten.

Zur Eröffnung der Schau gab Herr Hoffmann einen kurzen Rückblick über die Landesburenziegenschauen MV. Zum ersten Mal fand diese Zuchtveranstaltung 2008 in Fienstorf beim Züchterehepaar Vogel statt. Hintergrund war damals Werbung für die Rasse und ihre Produkte zu machen.

Auftrieb und Bewertung der Tiere erfolgte unter Federführung von Brigitte Hesse. Im Team waren ebenfalls Sabine Firnhaber und Ulrike Koch. Die Bewertung erfolgte entsprechend dem Standard. Schwerpunkte dabei waren die obligatorischen Exterieurmerkmale und der Entwicklungsstand, insbesondere Gebiss, Euteransatz und Zitzen, Farbe/Scheckung und Schwanz-



pigmentierung. Die Bewertungskommission, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei, war dabei sachlich und sehr kritisch. Letztlich konnten alle Ziegen ins Herdbuch aufgenommen werden.

Siegertiere:

Jungbock Ia Kat.Nr.: 3 263576 Züchter Norbert Michaels, Warnkenhagen

Jungbock Ib Kat.Nr.: 12 Jerry 29031 Züchterin Beate Klatt, Karcheez

Jungziege Ia Kat.Nr.: 28 Mecky-Feline Besitzerin Beate Klatt, Züchter Norbert Michaels

Jungziege Ib Kat.Nr.: 34 Bonny Besitzerin Romy Freitag, Züchter Hans-Ullrich Hoffmann

Bestes Tier der Ausstellung:

Kat.Nr.: 3 DE011300263576 Züchter Norbert Michaels, Warnkenhagen

Norbert Michaels ist es bereits zum dritten Mal gelungen, den „Besten Bock“ zu stellen. Kontinuität, Geduld und ein bisschen Glück sind für eine erfolgreiche Zucht notwendig.

Norbert für dich und deine Zucht weiterhin alles Gute! Den Züchtern der prämierten Buren ebenfalls herzlichen Glückwunsch und weiter so!

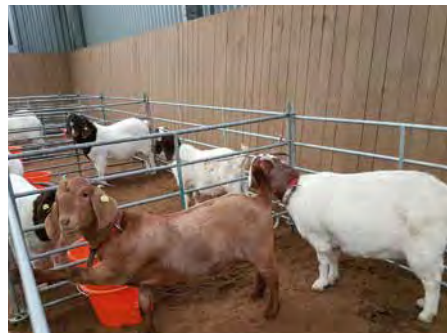




Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Übergabe des Wanderpokals des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern durch den Vizepräsidenten Herrn Göldnitz. Nunmehr zum dritten Mal wurde dieser Pokal für das beste Tier der Veranstaltung an einen Burenziegenezüchter übergeben. Mit diesem Pokal kommt die Verbundenheit des BV MV mit dem LSZV MV e.V. zum Ausdruck und natürlich auch, dass die Ziegen ein Teil der Landwirtschaft sind.

An dieser Stelle möchte ich, auch im Namen der anderen Züchter nochmals Romy Freitag und ihren fleißigen Helfern im Hintergrund für die Vor- und Nachbereitung zu diesem Tag danken. Ganz besonders schmackhaft war der Imbiss mit dem Büffelgulasch und den Büffelbratwürsten. Die meisten der Gäste und Züchter kannten Büffel bisher sicherlich nur aus dem Zoo oder aus dem Fernsehen. Also eine echte kulinarische Bereicherung. Danke!

Nachdem sich die Züchter noch zu Fragen der Ziegengesundheit und hier besonders zum Impfen und zu Fragen der Zucht ausgetauscht hatten, wurde festgelegt, dass 2018 eine Landesburenziegenschau mit Herdbuchaufnahme im Herbst stattfinden soll. Beate Klatt aus Karcheez hat sich dazu bereit erklärt die Vorbereitungen zu übernehmen.





Zu Besuch bei... Christian Schröder

Die Weißköpfigen Fleischschafe von Christian Schröder konnten die Richter auf der MeLa in allen Punkten überzeugen und räumten reichlich Preise ab. Warum und wieso – und warum es eigentlich doch gar nicht so überraschend ist, zeigte sich bei einem Besuch in Groß-Wokern.

Strahlend begrüßt mich Christian und stellt mich seiner Frau Nancy und der kleinen Tochter vor. Und dann geht es los im Familien-Bully zu den Schafen, zu den Ställen und – zu den Hühnern.

Hühner? Ja, sogar ziemlich viele, und mit ihnen hatte alles angefangen. Aber der Reihe nach:

Christian wollte schon als kleiner Junge einmal Schafe haben, weiße Köpfe müssten sie haben, das stand fest. Und einmal in der Landwirtschaft zu arbeiten, auch das stand für den heute 30-jährigen ganz früh fest.

Im Jahr 2000 fing er dann an, in die Zucht einzusteigen und Zwerg-New Hampshire zu züchten. Dass er ein Händchen für die Zucht hat, zeigte



sich schnell: der inzwischen viermalige Landesmeister konnte 2012 in Leipzig mit drei Hennen und einem Hahn gegen 300 Hühner derselben Rasse überzeugen – Christian Schröder wurde Europameister!

Im selben Jahr sollte sich endlich auch sein langgehegter Wunsch erfüllen: das erste Schaf weidete die

Grünflächen vor dem Haus ab... schließlich kam ein kleiner „Micker-Bock“ dazu, den er päppelte bis er schick aussah, fortgepflanzt hat er sich aber nicht. Über die Hühner kannte er bereits Schafzüchter, die ebenfalls beiden Tierarten zugetan sind, er knüpfte Kontakte, fragte, lernte... und Christian konnte Stück für Stück mehr Grünland bewirtschaften. Mit der Zeit wuchs seine Herde weiter an, einmal 10 Muttern zu halten war sein Traum, inzwischen hat er 15 Muttern und 3 Böcke aus zwei Rassen.

2016 trat er in den LSZV-MV ein, denn auch die Schafe wollte er natürlich „vernünftig“ züchten. Und wie es sich für einen vernünftigen Züchter gehört, möchte er sich im Wettbewerb messen! So war es naheliegend, direkt einige seiner Tiere auf der MeLa zu nennen. Sein gutes Auge, das er bei den Hühnern schon mehrfach unter Beweis gestellt hat, ließ ihn auch jetzt die richtigen Tiere auswählen:

Seine vorgestellten Weißköpfigen Fleischschafe wurden mit der Kollektion Sieger über alle Rassen, sein Bock wurde Mr. MeLa. Die selbst-gezogene männliche Suffolk-Nachzuchtsammlung bekam den 1c-Preis.

Die „mit den weißen Köp-



fen“, die Weißköpfigen Fleischschafe, haben es Christian nach wie vor besonders angetan. Leider ist diese Rasse bereits auf der Roten Liste als „gefährdet“ eingestuft und auch er merkt, dass die Nachfrage nach den wunderschönen Tieren leider recht gering ist. Bei den Suffolks sieht es da schon besser aus, dennoch bleibt er auch weiterhin den Weißköpfen treu.

Unterstützt wird der Jungschäfer von seiner tatkräftigen Familie, auch Töchterchen Leonie ist mit ihren knapp 3 Jahren schon ganz in die Schafe vernarrt und möchte ihren Papa am Liebsten jede Minute begleiten. Da er Schichtdienst arbeitet, ist es besonders zur Lammsaison und Ernetezeit recht anspruchsvoll, alle Hühner und Schafe zu versorgen. Dass Ehefrau Nancy ihn unterstützt, den Rücken frei hält und auch mal hier und da zurücksteckt, was die gemeinsame Zeit angeht, ist für ihn ein großes Geschenk und keine Selbstverständlichkeit.

Einen neuen Traum hat die kleine Familie auch schon ins Auge gefasst: in naher Zukunft das eigene Zuhause bauen, mit den Schafkoppeln gleich nebenan. Damit er nicht immer „weg“ ist, wenn er bei den Schafen ist, die kleine Leonie öfter dabei sein kann und der in den Startlöchern stehende Nachwuchs ebenfalls mehr vom Papa hat.

Wir drücken die Daumen, dass sich auch dieser Wunsch erfüllt und wünschen alles Gute für den weiteren Zuchterfolg im Schaf- und Hühnerstall!



Tipps zur Lammzeit

Die Ablammungen stehen an – Zeit, die Stallapotheke zu überprüfen und verbrauchte Materialien aufzufüllen

Im Normalfall ist Hilfe bei den Ablammungen gar nicht nötig: die Muttern erledigen alles von alleine, man muss nur den Nabel der Lämmer kontrollieren und desinfizieren. Hier haben sich kleine Einweg-Schnapsgläschen aus Plastik bewährt, die ca $\frac{1}{2}$ – 1 cm mit Jodlösung befüllt werden. Die Nabelschnur kann darin gut eingetaucht werden und nach 1 bis 2 Minuten hat sie sich mit dem Jod etwas vollgesogen, gegen Infektionen ist so bestens

vorgesorgt. Ist die Nabelschnur zu lang (8cm sind ein guter Richtwert), sollte sie mit einer sauberen, desinfizierten Schere gekürzt werden.

Um den Neugeborenen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, sollten die Nachgeburt und nasses Stroh entfernt und dick mit frischem Stroh eingestreut werden. Die Versorgung der Mutter mit reichlich gutem Heu und frischem Wasser sollte selbstverständlich sein.



Gut ist es, wenn man vor der Lammsaison schon kontrolliert hat, ob denn überhaupt noch Jodlösung in der Stallapotheke ist und ob dieses noch verwendet werden kann. Dies gilt genauso für alle weiteren Utensilien aus der „Geburtentasche“, die am besten für alle Notfälle gerüstet ist und mobil

von Bucht zu Bucht mitgenommen werden kann.

Neben Einmalhandschuhen im praktischen 100-er Pack sollten hier auch lange Untersuchungs-Handschuhe für die Geburtshilfe, Gleitgel, Fieberthermometer, Stricke zur Geburtshilfe (sauber und sicher verpackt!), Blauspray, ggf. die Gummiringe und Kupierzange, eine Schere, Jodlösung mit Gläschen, ggf. ein Vorfalhbügel, Lämmerdecken, Adopt-Spray und ähnliches zu finden sein. Verpackt in wiederverschließbaren Gefrierbeuteln lässt sich auch im Schafstall auf Hygiene achten und die einzelnen Utensilien sind schnell zur Hand, wenn man sie braucht.

Ebenfalls sollte man eine Wärmelampe (sofern Strom vorhanden ist), Lamm-Retter, Nuckelflaschen, Ersatzmilch, Biestmilch-Ersatz und probiotische Ergänzungsfuttermittel zur Unterstützung gegen Durchfall parat halten, denn erfahrungsgemäß hat man entsprechende Notfälle Freitagabend, nachts oder an Feiertagen und kann nichts „mal eben schnell“ besorgen. Im Fachhandel findet man eine Vielzahl an geeigneten Produkten, die im Notfall über Leben und Tod entscheiden können.

Für Schafe und Ziegen gibt es zugelassene homöopathische Komplexpräparate, die man auch ohne große Fachkenntnis einsetzen kann. Ein paar Tropfen Metrovetsan nach der Geburt ins Wasser gegeben helfen, den Abgang der Nachgeburt zu fördern und die Mutter bei den Reinigungsprozessen im Körper zu unterstützen. Lactovetsan regt die Milchbildung an. Pyrogenium compositum hilft bei eitrigen, entzündlichen und fieberhaften Prozessen, Traumeel gegen die Schmerzen und Folgen der Geburt. Hat das Lamm Fruchtwasser verschluckt und atmet etwas rasselnd, helfen einige Gaben Camphora C30, um eine Lungenentzündung zu verhindern.

Möchte man Einzelmedikamente oder Komplexpräparate verwenden, die keine ausdrückliche Zulassung für Schafe und Ziegen haben, muss man diese vom Tierarzt umwidmen lassen, um sie nach den Bestimmungen des

Arzneimittelrechts bei den Tieren einsetzen zu dürfen.

Wichtig ist bei allen Mitteln und Selbstbehandlungen, regelmäßig die Temperatur von Mutter und Lamm zu kontrollieren! Steigen die Werte in den Fieberbereich an oder ist man sich über den Zustand der Tiere unsicher, so muss dringend der Tierarzt hinzugezogen werden, die Homöopathie kann aber begleitend eingesetzt werden.



Wer tiefer in die Welt der Homöopathie bei Schafen einsteigen möchte, dem sei das Buch „Homöopathie für Schafe“ von Gilberte Favre, erschienen im Narayana-Verlag, empfohlen. Es ist sehr umfassend und ermöglicht auch dem Laien gut verständlich die Unterscheidung der jeweils passenden Arzneimittel.

Normalwerte bei Schaf und Ziege

Schafamm bis 1 Jahr: Puls 80-100, Temperatur 38,5-40,5

Schaf: Puls 70-80, Temperatur 38,5-40,0, Atmung 12-20 Züge/Minute

Ziegenamm bis 1 Jahr: Puls 90-100, Temperatur 38,5-41,0

Ziege: Puls 70-80, Temperatur 38,5-40,5, Atmung 12-20 Züge/Minute



Landserntedankfest in Siedenbollentin

Rotraud Geiger, Bauernverband MV e.V.

Tausende Besucher kamen zum Landserntedankfest am 1. Oktober nach Siedenbollentin, einer Gemeinde im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Ein Jahr lang hatte sich der Ort mit Hilfe von zehn Arbeitsgruppen unter der Regie des Bürgermeisters Torsten Hakers auf diesen für sie besonderen Tag vorbereitet. Zum Lohn platzte das schön herausgeputzte Siedenbollentin am Sonntag fast aus allen Nähten, denn aus allen Himmelsrichtungen strömten schon ab dem frühen Morgen Besucher in den Ort.

Auch Ministerpräsidentin Manuela Schwesig war gekommen. In ihrem Grußwort bedankte sie sich bei den Bauern für deren tägliche hervorragende Arbeit in Stall und Flur. Sie schwärmte von ihrer Mitfahrgelegenheit in einem Mähdrescher während der alljährlich vom Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern organisierten Erntebereisung.

Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern sprach in seinem Grußwort von einer Ernte, die ruhig etwas

besser hätte ausfallen können. Das oft unbeständige, von starkem Regen begleitete Wetter hat den Landwirten in diesem Jahr all ihr fachliches Können abverlangt und trotzdem nur durchschnittliche Erträge gebracht.

Begonnen hatte das Landeserntedankfest mit dem ökumenischen Gottesdienst in der festlich geschmückten kleinen Dorfkirche, die wohl noch nie so viele Besucher erlebt hat.

Der dann folgende Festumzug erhielt von den Zuschauern entlang der Dorfstraße viel Beifall. Traditionelle und moderne landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden den Besuchern schmuckvoll präsentiert, ebenso wie festlich geschmückte Pferdegespanne. Natürlich waren auch Tanz- und Musikgruppen, Vereine sowie Verbände gekommen und präsentierten sich in ihrer Festgarderobe.

Den Abschluss des offiziellen Festaktes bildete die Übergabe der Erntekrone durch die Vorsitzende des Landfrauenverbandes Dr. Heike Müller an die Ministerpräsidentin Manuela Schwesig sowie die Übergabe des Staffelstabes des Landeserntedankfestes. So übergab Torsten Haker, Bürgermeister der Gemeinde Siedenbollentin den Staffelstab an Axel Wiechmann, Bürgermeister der Gemeinde Dummerstorf bei Rostock. Dummerstorf wird dann im nächsten Jahr das Landeserntedankfest ausrichten.



Bauernverband mit neuem Infomobil unterwegs.

Sarah Selig, Bauernverband MV e.V.

Seit September ist der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. nun mit einem neuen Infomobil unterwegs. Seine Premiere feierte das Infomobil mit dem Regionalbauernverband Rügen e. V. auf dem Erntefest in Putbus/Lauterbach am 23.09.2017. Darüber hinaus zeigte der 4x2 Meter große, begehbare Anhänger sowohl beim 27. Landeserntedankfest in Siedenbollentin als auch auf dem Erntedankfest in Teterow seine Fähigkeiten als informativer Besuchermagnet.

Unter dem Motto „Landwirtschaft für Kinder erlebbar machen“ nutzte der Bauernverband Nordvorpommern e. V. das Mobil zur Öffentlichkeitsarbeit für rund 170 Kindergarten- und Schulkinder während des Besuches eines Landwirtschaftsbetriebes in Gresenhorst.

Auch für weitere Termine in diesem aber auch im nächsten Jahr ist das Infomobil bereits gebucht. Die Kreis- und Regionalbauernverbände können das Infomobil beim Bauernverband M-V ausleihen und für regionale Aktionen einsetzen. Das Infomobil ist mit ausreichend Ausstellungsfläche sowie einem TV ausgestattet, um die Besucher multimedial über die Landwirtschaft zu informieren.



Zum Roggeneinsatz in der Lämmermast

Dr. Jörg Martin, Elke Blum – Landesforschungsanstalt MV,

Institut für Tierproduktion Dummerstorf

Sabine Schwarz, Hartmut Münch – MPA Laage

Um eine optimale Versorgung der Mastlämmer mit Energie und Nährstoffen in Abhängigkeit vom Mastverfahren und der Grundfutterqualität zu gewährleisten, müssen die Rationen gezielt durch hochwertige Mischfuttermittel ergänzt werden. Aus wirtschaftlicher Vernunft darf dabei jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass der „Kraffuttersack“ den Mangel an qualitativ hochwertigem Grundfutter ausgleichen kann.

Hofeigene Mischungen - eine Alternative in der Lämmerfütterung

Eine hohe Leistungsfähigkeit der Mastlämmer (Zunahme, Futterverwertung, Schlachtkörperqualität) kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit „hofeigenen“ Kraffuttermischungen gesichert werden. Während pelletierte Futtermittel bereits ein vollwertiges Lämmerfutter sind, müssen hofeigene Mischungen vielseitig zusammengestellt und sorgfältig nach Energie und Rohnährstoffen ausbalanciert werden, um eine ausgeglichene Ration zu gewährleisten.

Die Vorteile hofeigener Mischungen sind dabei vor allem darin zu sehen, dass

- die Zusammensetzung in Bezug auf den jeweiligen Anteil der eingesetzten Komponenten bekannt ist und auf die spezifischen Fütterungsbedingungen im Betrieb gut abgestimmt werden kann sowie
- die Nutzung insbesondere von eigenerzeugtem Getreide eine enge Flächenbindung der Produktion ermöglicht.

Futterwertanalyse ist Voraussetzung für ausbalancierte hofeigene Mischungen

Komponenten der Mischfuttermittel sind im Wesentlichen pflanzliche Eiweißträger und insbesondere Getreide als Energiequelle. Diese Komponenten

sind bezüglich ihres Energie- und Rohnährstoffgehaltes sehr differenziert zu bewerten (Tabelle 1).

Tab. 1: Nährstoff- und Energiegehalte - Vergleich der Getreidearten¹⁾

Futtermittel	n	Gehalt je kg Frischmasse						Mineralstoffe	
		Roh- protein	Roh- fett	Roh- faser	umsetzb. Energie	PEQ ²⁾	Ca	P	
							g	MJ ME	g/MJ ME
Pflanzliche Eiweißträger									
Sojaextraktionsschrot	34	456	17	32	12,1	37,7	3,5	6,3	
Rapsextraktionsschrot	20	351	28	129	10,7	32,8	7,2	10,8	
Rapskuchen (10 % Rohfett)	11	343	100	111	12,1	28,3	6,7	9,4	
Rapskuchen (15 % Rohfett)	10	321	149	105	12,8	25,1	6,6	9,1	
Sonnenblumenex.-schrot	5	352	21	192	9,4	37,4	3,7	9,7	
Palmkernkuchen	3	183	72	155	11,1	16,3	2,2	6,0	
Trockenschlempe	6	336	55	81	11,3	29,4	1,0	8,4	
Maiskleberfutter	4	230	35	79	11,2	20,5	1,4	7,8	
Ackerbohnen	5	262	15	78	12,0	21,8	1,3	4,6	
Blaue Lupinen	17	308	53	138	12,6	24,4	2,6	5,2	
Erbsen	6	225	16	62	11,8	19,1	1,0	5,9	
Getreide als Energieträger									
Gerste	33	124	26	43	11,2	11,1	0,5	3,0	
Hafer	21	112	51	111	10,2	11,0	0,9	3,1	
Roggen	8	103	17	20	11,8	8,7	0,6	3,5	
Triticale	32	129	20	23	11,7	11,0	0,4	3,6	
Weizen	7	125	19	26	11,9	10,5	0,5	3,3	
Mais	5	95	41	22	11,7	8,1	0,4	2,9	

¹⁾Analysenergebnisse der LFA MV und der LUFA MV ²⁾Rohprotein-Energie-Verhältnis (in g/MJ ME)

Zur Planung und Bilanzierung hofeigener Mischungen, deren Einsatz auf das betriebsübliche Fütterungsregime abzustimmen ist, ist daher eine Futtermittelanalyse der vorhandenen Mischfutterkomponenten notwendig und zu empfehlen.

Eine vielseitige Zusammensetzung der hofeigenen Mischung sichert eine hohe Futteraufnahme. Dabei sind die einzelnen Mischfutterkomponenten grob zu schroten bzw. zu quetschen.

Um eine bedarfsgerechte tägliche **Energie- und Nährstoffversorgung** zu gewährleisten, sollten je MJ ME (umsetzbare Energie) etwa 14 ... 16 g Rohprotein im Mischfutter enthalten sein. Dies erfordert einen Gehalt von 16 ... 18 % Rohprotein je kg Originalsubstanz.

Eine besondere Aufmerksamkeit muss außerdem der **Mineralstoffversorgung** der Lämmer gewidmet werden. Dabei ist insbesondere ein weites Calcium-Phosphor-Verhältnis (etwa 3:1) zu sichern, um die Bildung von Harn- bzw. Blasensteinen (Urolithiasis) insbesondere bei männlichen Lämmern zu vermeiden. Um dies zu gewährleisten, ist der Einsatz von calciumreichen, phosphorarmen Mineralfutter und Futterkalk notwendig, da sowohl Getreide als auch die pflanzlichen Eiweißträger einen deutlich höheren Phosphor-Gehalt gegenüber Calcium aufweisen.

Außerdem ist das Einmischen von **1 ... 2 % Öl** (Soja- oder Rapsöl) zu empfehlen:

- Schonung der Schleimhäute der Tiere durch „Staubbindung“,
- bessere Futteraufnahme durch höhere Schmackhaftigkeit sowie
- infolge besserer Futterstruktur verringerte Gefahr der Entmischung und damit der Futterselektion durch die Tiere (→ geringere Futterverluste).

Welche Leistungen erreichen Lämmer mit Roggen als Mischfutterkomponente?

Aufgrund seiner hohen Energiedichte stellt Roggen neben Weizen und Triticale eine ernährungsphysiologisch interessante Futterkomponente dar. Allerdings gibt es gegenüber seinem Einsatz in der Fütterung eine Reihe von Vorurteilen. Ihm wird ein etwas strenger, bitterer Geschmack nachgesagt,

aber auch sein Gehalt an antinutritiven Substanzen und seine Anfälligkeit gegenüber Mutterkornbesatz verstärken die skeptische Haltung.

Um den Schäfern Empfehlungen für einen möglichst wirtschaftlichen Einsatz auch von Roggen geben zu können, wurde gemeinsam von der Landesforschungsanstalt M-V und der MPA Laage mit Untersuchungen zu dessen Nutzung in der Lämmerfütterung begonnen.

Einen Überblick über die Zusammensetzung der eingesetzten Futtermischungen, die mittels einer fahrbaren Mischstation hergestellt wurden, enthält Tabelle 2. Die Mischungen waren so aufeinander abgestimmt, dass nahezu gleiche Energie- und Rohproteingehalte gesichert werden konnten.

Tab. 2: Zusammensetzung und Futterwert der eingesetzten Futtermischungen (Angaben je kg Originalsubstanz)

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter		Triticale	Roggen	Weizen
Sojaextraktionsschrot	%	20	23	21
Gerste	%	25	16	18
Hafer	%	18	24	24
Triticale	%	30	-	-
Roggen	%	-	30	-
Weizen	%	-	-	30
Mineralstoffe (Ca-reich)	%	3	3	3
Futterkalk	%	2	2	2
Öl (zur „Staubbindung“)	%	2	2	2
Futterwert				
Trockensubstanz	g	876	878	877
Energiekonzentration	MJ ME	11,1	11,1	11,1
Rohprotein	g	176	177	177
Rohprotein-Energie-Verhältnis	g/MJ ME	15,9	15,9	15,9
Rohfett	g	47	47	48
Rohfaser	g	43	48	49

Die in den Tabellen 3 bis 5 zusammengefassten Untersuchungsergebnisse (Gruppenhaltung der Lämmer auf Tiefstreu, Misch- und Grundfutter zur freien Aufnahme) demonstrieren das erreichte Niveau der Mast.

Tab. 3: Futteraufnahme, Gewichtsentwicklung und Futterverwertung der Mastlämmer in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter			Triticale	Roggen	Weizen
Anzahl Tiere			10	10	10
Alter Mastende			100,3	109,5*	101,8
Masttage			42,2	51,6*	43,8
Gewichtsentwicklung und Futterverwertung					
Futteraufnahme je Masttag	Kraftfutter	kg	1,27	1,20	1,25
	Heu	kg	0,20	0,23	0,21
	Trockenmasse	kg	1,28	1,26	1,28
	Energie	MJ ME	15,6	15,1	15,5
	Rohprotein	g	245	239	245
	Rohfaser	g	105	118	115
Lebendgewicht	Mastbeginn	kg	24,2	23,6	24,5
	28. Masttag	kg	36,9	34,7*	36,8
	Mastende	kg	43,0	43,0	43,0
tägliche Zunahme	Einstellung - Mastbeginn	g	317	241*	319
	Mastbeginn - 28. Masttag	g	455	396	437
	29. Masttag - Mastende	g	468	380*	449
	Mastbeginn - Mastende	g	458	391*	439
	Geburt - Mastende	g	383	353*	378
Futteraufwand je kg Zuwachs	Mischfutter	kg	2,77	3,08	2,85
	Energie	MJ ME	34,0	38,7	35,3
	Rohprotein	g	536	612	558

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Triticale-Gruppe ($\alpha < 0,05$); ¹⁷7-tägige Umstellungsphase

Dabei werden sowohl die Leistungsveranlagungen der Tiere bezüglich der Wachstumsintensität und Schlachtkörperqualität sichtbar, als auch der deutliche Einfluss der Rationszusammensetzung auf die einzelnen Merkmalskomplexe.

Tendenziell war eine Verringerung der Mischfutteraufnahme bei der Nutzung von Roggen als Mischfutterkomponente im Vergleich zur Triticale- und Weizen-Gruppe zu beobachten, die offenbar auf den Roggen zurück zu führen ist. Diese wurde jedoch durch eine höhere Heuaufnahme durch die Tiere der Roggen-Gruppe z. T. kompensiert.

Das höchste Leistungsniveau in der Mast (tägliche Zunahme, Futtermittelnutzung) wurde für die Tiere der Triticale-Gruppe ermittelt. Gute Ergebnisse erzielten auch die Tiere der Weizen-Gruppe. Dagegen führte die Nutzung von Roggen in der Mastperiode zu einer um 12 bzw. 17 % ungünstigeren Gewichtsentwicklung sowie einem um 10 bzw. 14 % erhöhten Energie- und Nährstoffaufwand. Ursache dafür sind offensichtlich die negativen Effekte seines gegenüber Weizen bzw. Triticale erhöhten Gehaltes an **Nichtstärkepolysacchariden (NSP)** auf die Verdaulichkeit, die insbesondere bei der Fütterung junger, wachsender Tiere zu berücksichtigen sind, die höhere Ansprüche an die Futterqualität stellen als Alttiere (siehe MARTIN, Schafe-aktuell 3/2017). Bei der Wertung der Ergebnisse zum Schlachtertrag und zur Schlachtkörperqualität ist zu berücksichtigen, dass eine gewichtsabhängige Schlachtung mit einer anschließenden Korrektur auf ein einheitliches Mastendgewicht (von 43,0 kg) erfolgte. Dies ist auch die Ursache dafür, dass die Schlachtkörper unabhängig von der verabreichten Ration die für junge Lämmer bekannte gute Qualität aufwiesen.

Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass bei der Nutzung von Roggen im Mischfutter, neben dem verringerten Schlachtkörpergewicht und damit Nettozunahmen aufgrund geringerer Schlachtausbeute, auch mit einer verringerten Schlachtkörperqualität zu rechnen ist. Ursache dafür sind eine ungünstigere Konformation (Bemuskelung, Fleischigkeitsklasse, Muskeldicke) und ein erhöhter Verfettungsgrad (Nierentalg, Fettdicke).

Tab. 4: Schlachtertrag, Schlachtkörper- und Fleischqualität der Mastlämmer in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter		Triticale	Roggen	Weizen	
Anzahl		10	10	10	
Alter Mastende	Tage	100,3	109,5	101,8	
Schlachtertrag					
Schlachtausbeute	%	49,72	48,40*	49,38*	
Schlachtgewicht (warm)	kg	20,4	20,0*	20,3*	
Nettozunahme	g	205	184*	201	
Nierenfett	g	192	240*	208*	
	%	0,94	1,20*	1,02*	
Schlachtkörper- und Fleischqualität					
Schlachtkörperlänge	cm	37,3	37,3	37,5	
Keulenumfang	cm	67,1	65,2*	66,6	
Konformation ¹⁾	%	89,98	87,44*	88,82	
Bemuskelung	Note	7,4	6,6*	7,1	
Muskeldicke (Ultraschall)	mm	29,0	27,5*	28,4	
Fleischigkeitsklasse	E = 1 ... P = 5	Note	2,5	3,1*	2,7
Fettdicke (Ultraschall)	mm	6,4	7,3*	6,8*	
Fettklasse	1 ... 5	Note	2,1	2,6*	2,2
Marmorierung	Note	1,9	2,2	2,0	

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Triticale-Gruppe ($\alpha < 0,05$)

¹⁾1/2er Keulenumfang bezogen auf die Rückenlänge

Die Kalkulation zu wirtschaftlichen Aspekten der Lämmermast bei Einsatz von Roggen als Mischfutterkomponente weist selbst unter der Voraussetzung eines ähnlichen Energie- und Nährstoffgehaltes auf wirtschaftliche Nachteile gegenüber der Nutzung von Triticale bzw. Weizen im Mischfutter hin (Tabelle 5). Dabei wies die Roggen-Gruppen infolge der um 10 bzw. 23 %

höheren Kosten eine um 15 bzw. 19 % ungünstigere Marge auf. Verursacht wird dies durch die zum Erreichen marktüblicher Endgewichte um 7,8 bzw. 9,2 Tage verlängerte Mastdauer, die aus der verringerten Wachstumsintensität der Tiere resultiert.

Tab. 5: Wirtschaftliche Aspekte der Lämmermast in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter		Triticale	Roggen	Weizen
Mastdauer	Tage	42,4	51,6	43,8
Mischfutterverbrauch Mastperiode	kg	53,7	62,0	54,9
Mischfutterpreis	€ je kg	0,21	0,22	0,22
Marktleistung	€	91,86	89,80	91,40
Kosten (ohne Tiereinsatz)	€	35,93	42,78	37,14
dar. Mischfutter	€	11,46	13,42	11,91
dar. Heu	€	0,88	1,26	0,95
Kosten je Haltungstag	€	0,85	0,83	0,85
je kg Zuwachs	€	1,91	2,21	2,01
Marge¹⁾	€	55,93	47,02	54,26

¹⁾ Marktleistung abzüglich Kosten, entspricht Erlösbeitrag zur Kostendeckung Mutterschaffhaltung

Fazit

Unter den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gilt für eine wirtschaftliche Lammfleischerzeugung, dass die Schäfer alle Möglichkeiten auf den Gebieten der Haltung, Fütterung, Zucht, Gesundheitsvorsorge und Vermarktung optimal nutzen müssen, um eine kostendeckende Produktion zu gewährleisten. Unerlässlich hierfür ist ein hohes Leistungsniveau, um durch eine optimale Ausschöpfung des genetischen Leistungsvermögens der Tiere ein marktkonformes Produkt (gut bemuskelte, fettarme Schlachtkörper) bereitzustellen. Der Erfolg wird deshalb entscheidend durch eine gezielte Versorgung der Tiere mit leicht verdaulicher Energie und biologisch hochwertigem Rohprotein beeinflusst.

Auf folgende Faktoren muss daher bei der Produktionsorganisation sowie bei der Rationsplanung und -bilanzierung besonders geachtet werden:

- Eine leistungsgerechte, zweckmäßige Ernährung mit energie- und eiweißreichen Futtermitteln ist nicht nur ein entscheidender Faktor für die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung junger Masttiere und damit für die Wirtschaftlichkeit der Lammfleischerzeugung, sondern auch eine Voraussetzung für die Sicherung der vom Handel geforderten Schlachtkörperqualität (gut ausgeprägte Bemuskelung der fleischreichen Teilstücke bei ausreichender Fettabdeckung). Besonders zu berücksichtigen sind dabei die Rasse und das Geschlecht der Tiere, das Schlachtagter und das angestrebte Mastendgewicht, die Rationszusammensetzung und das Fütterungsmanagement sowie der Energie- und Rohnährstoffgehalt und die Verdaulichkeit der eingesetzten Futtermittel.
- Alle Fütterungsmaßnahmen sollten hohe Lebendmassezunahmen zum Ziel haben. Daher muss eine ausgewogene Versorgung der Tiere mit Energie und Rohprotein gewährleistet werden. Entscheidend für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit ist dabei die Sicherung der sich entwickelnden Pansenverdauung der wachsenden Tiere. Deshalb ist sowohl auf eine optimale Rohproteinversorgung zu achten (Richtwert für die Rohproteinversorgung je kg Frischmasse: 14 - 16 g Rohprotein/MJ ME), als auch die Wiederkäuergerechtigkeit der Ration zu sichern (hochwertiges Grundfutter anbieten, um Wiederkautätigkeit anzuregen und Bakterienaktivität im Pansen zu fördern).
- Das Mischfutter ist gezielt auf die Grundfutterart und -qualität abzustimmen. Dies kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit hofeigenen Kraffuttermischungen erfolgen. Beim Kraffuttereinsatz ist jedoch zu beachten, dass es wirtschaftlich nicht vertretbar ist, Mängel bei der Ernte und Konservierung des Grundfutters bzw. Grünlandpflege durch höhere Mischfuttermischungen auszugleichen.

- Hofeigene Mischungen müssen vielseitig zusammengestellt und sorgfältig nach Energie und Rohnährstoffen ausbalanciert werden, um eine ausgeglichene Ration zu gewährleisten. Ihre Vorteile sind zum einen darin zu sehen, dass ihre Zusammensetzung in Bezug auf den jeweiligen Anteil der eingesetzten Komponenten bekannt ist und somit auf die spezifischen Fütterungsbedingungen im Betrieb gut abgestimmt werden kann, andererseits ermöglicht die Nutzung von eigenem Getreide eine enge Flächenbindung der Produktion. Das Mischfutter ist dabei in Abhängigkeit von der Bestandsgröße für 4 - 8 Wochen zu bevorraten (Konservierung mit Propionsäure beachten!). Für die Herstellung der Futtermischung ist aus eigener Erfahrung der Einsatz einer mobilen Mischstation empfehlenswert.
- Roggen stellt aufgrund seiner Energiedichte eine wertvolle Energiequelle für die Tiere dar. Infolge seines gegenüber anderen energiereichen Getreidearten (Weizen, Triticale bzw. Mais) höheren Gehaltes an **Nichtstärkepolysacchariden (NSP)** und deren negativen Effekte auf die Verdaulichkeit sollte sein Einsatz im Mischfutter jedoch begrenzt werden (aufgrund der eigenen Ergebnisse $< 30\%$ je kg Frischmasse Mischfutter). Zudem weist er mit ≈ 9 g RP/MJ ME ein ungünstigeres Rohprotein-Energie-Verhältnis im Vergleich zu anderen Getreidearten (10 - 11 g RP/MJ ME) auf. Daher sollte er immer mit anderen Getreidearten und hochwertigen Proteinträgern kombiniert werden, was bei der Rationsplanung und -bilanzierung eine besondere Sorgfalt erfordert.



Fachinformation: Eckpunkte der novellierten Düngeverordnung vom 26. Mai 2017

Dr. Hans Eberhard Kape und Christian Nawotke -

LMS Agrarberatung GmbH, Zuständige Stelle für landwirtschaftliches Fachrecht und Beratung (LFB)

Düngebedarfsermittlung

- Der Düngebedarf an Stickstoff und Phosphor von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturen muss künftig vor der Ausbringung für jeden Schlag berechnet und dokumentiert werden.
- Beim Stickstoff ist für die Ermittlung des Düngebedarfs auf Acker- und Grünland ein bundeseinheitlicher Berechnungs-Algorithmus zu verwenden.
- Die Anrechnung des verfügbaren Stickstoffs (N_{min}), des nachlieferbaren Stickstoffs (Boden-N) sowie die Berücksichtigung des Stickstoffs aus der organischen Düngung zur Vorfrucht sind darin verbindlich vorgegeben.
- Der berechnete Stickstoff- bzw. Phosphordüngebedarf darf bei der Düngung nicht überschritten werden.
- Eine Anpassung des Stickstoffdüngebedarfs kann bei besonderen Bedingungen (u.a. veränderte Ertragssituation, extreme Niederschläge, verspäteter Vegetationsbeginn) erfolgen. Eine Rücksprache mit den zuständigen Stellen ist erforderlich.
- Für die Stickstoffdüngung im Herbst nach der Ernte der letzten Hauptfrucht gelten besondere Regeln (siehe Fachinformation LFB).
- Für Phosphor erfolgt die Ableitung des Düngebedarfs wie bisher nach den Empfehlungen der zuständigen Stellen in den Bundesländern, die im Wesentlichen dem VdLUFA-Rahmenschema entspricht.
- Auf sehr hoch mit Phosphor versorgten Flächen (Gehaltklasse E) darf künftig Phosphor nur noch bis in Höhe der Abfuhr zugeführt werden.

Sperrzeiten und Obergrenzen für die Stickstoffdüngung nach der Ernte

- Für die Stickstoffdüngung nach der Ernte der letzten Hauptfrucht werden zahlreiche neue und strengere Vorgaben gemacht.
- Zunächst ist zu beachten, dass auf Ackerland ab der Ernte der letzten Hauptfrucht bis zum 31. Januar ein Düngeverbot für Stickstoff gilt.
- Von dieser grundsätzlichen Sperrzeit auf dem Ackerland sind nur Winterraps, Wintergerste, Zwischenfrüchte und Feldfutter ausgenommen.
- Zu diesen Fruchtarten darf Stickstoff bis zum 1. Oktober unter folgenden Bedingungen ausgebracht werden:
 - Winterraps bei einer Aussaat bis zum 15. September,
 - Wintergerste nach Getreidevorfrucht bei einer Aussaat bis zum 1. Oktober,
 - Zwischenfrüchte bei Aussaat bis zum 15. September,
 - Feldfutter ohne Herbstnutzung bei Aussaat bis zum 15. September.
- Voraussetzung für diese Ausnahmen ist ein **nachgewiesener N-Düngebedarf** (siehe Fachinformation - Herbstdüngung), wobei die maximal zulässige N-Menge auf 60 kg/ha Gesamt-N bzw. 30 kg/ha Ammonium-N begrenzt wird.
- Die Ausnahmeregeln für die Stickstoffdüngung im Herbst nach der Ernte wurden auf **alle organischen und mineralischen Stickstoffdünger** ausgedehnt.
- Gemüse-, Erdbeer- und Beerenobstkulturen dürfen bis zum 1. Dezember gedüngt werden.
- Für Grünland, Dauergrünland und mehrjähriges Feldfutter wurde die Sperrzeit für die Stickstoffdüngung auf den Zeitraum vom 1. November bis 31. Januar ausgedehnt.
- Festmist und Kompost dürfen künftig nicht mehr vom 15. Dezember bis 15. Januar ausgebracht werden.

Anforderungen bei der Ausbringung von Düngemitteln im zeitigen Frühjahr

- Mit der novellierten DüV wurden die Vorgaben für das Aufbringen von Stickstoff Phosphor auf überschwemnten, wassergesättigten, gefrorenen oder schneebedeckten Boden präzisiert.
- Die bisher zulässige Schneehöhe von 5 cm für die Ausbringung wurde gestrichen. Die zu düngenden Flächen müssen künftig schneefrei sein.
- Auf gefrorenem Boden (**unabhängig von der Bodenfrosttiefe**) dürfen zur Vermeidung von Bodenverdichtungen Düngestoffe aufgebracht werden, wenn
 - der Boden durch Auftauen am Tag des Aufbringens aufnahmefähig wird (Beachtung der Prognosen des Deutschen Wetterdienstes zur **Auftautiefe**),
 - ein Abschwemmen in oberirdische Gewässer oder auf benachbarte Flächen nicht zu besorgen ist,
 - der Boden eine aktiv bestellte Pflanzendecke (Winterkultur, Zwischenfrucht mit Düngbedarf) trägt oder es sich um Grünland oder Dauergrünland handelt.
- Die Aufbringungsmenge auf gefrorenem Boden ist aber auf 60 kg/ha Gesamtstickstoff begrenzt (außer Kompost und Festmist).

Anforderungen bei der Ausbringung von organischen Düngemitteln

- Die bereits bestehende Einarbeitungspflicht für flüssige organische Dünger wurde ausgedehnt. **Alle** organischen und organisch-mineralischen Düngemittel (einschließlich Wirtschaftsdünger) sind ab sofort innerhalb von vier Stunden einzuarbeiten.
- Festmist von Huf- und Klautentieren, Kompost und flüssige organische und organischmineralische Düngemittel mit weniger als 2 % TM (analytischer Nachweis) sind hiervon jedoch nicht betroffen.
- Künftig ist die Ausbringung auf bestellten Flächen nur noch streifenförmig (mindestens Schleppschlauch) zulässig:
 - Ackerland ab dem 2. Februar 2020,

- Grünland und Feldgras ab dem 2. Februar 2025.
- Über organische und organisch-mineralische Düngemittel (einschließlich Wirtschaftsdünger) dürfen künftig nicht mehr als insgesamt 170 kg/ha und Jahre an Gesamtstickstoff im Betriebsdurchschnitt ausgebracht werden. Für Betriebe, die Kompost einsetzen, gilt für den darin enthaltenen Gesamtstickstoff eine abweichende Regel von 510 kg/ha in drei Jahren.

Abstandsregelungen – Vermeidung von direkten Einträgen und Abschwemmungen

- Bei der Stickstoff- und Phosphordüngung sind direkte Einträge und ein Abschwemmen von Nährstoffen in oberirdische Gewässer nicht zulässig.
- Ebenso sind direkte Einträge oder ein Abschwemmen von Nährstoffen auf benachbarte Flächen (u.a. geschützte Lebensräume, Straßenränder, angrenzende Grundstücke) zu vermeiden.
- Die einzuhaltenden Abstände für die Stickstoff- und Phosphatdüngung an Gewässern wurden erweitert:
 - auf ebenen Flächen auf vier Meter (ein Meter bei Streubreite gleich Arbeitsbreite oder mit Grenzstreuer)
 - hanggeneigtes Gelände (10 % auf 20 Meter) auf fünf Meter.
- Auf hängigen Flächen im Bereich von 5 bis 20 Metern zur Böschungsoberkante sind wie bisher Vorgaben für die Aufbringung von Düngestoffen zu beachten.

Nährstoffbilanzierung

- Die zulässigen Bilanzüberschüsse für Stickstoff ab dem Bilanzzeitraum 2018/19/20 wurden auf 50 kg/ha reduziert.
- Beim Phosphor darf der Bilanzüberschuss ab dem Bilanzzeitraum 2018 – 23 nur noch 10 kg/ha Phosphat betragen.
- Wird der zulässige Bilanzwert bei Stickstoff oder/und bei Phosphor überschritten, stellt dies u.a. eine Ordnungswidrigkeit dar. Zusätzlich

wird die Teilnahme an einer Düngeberatung verpflichtend. Überschreitet im darauffolgenden Jahr der betriebliche Bilanzwert wiederum den zulässigen Wert der DüV, ist die Düngeplanung des Betriebes der zuständigen Stelle zur Überprüfung vorzulegen.

- In viehhaltenden Betrieben ist künftig eine Plausibilisierung der Grobfuttererträge im Zusammenhang mit dem Futterverzehr des vorhandenen Tierbestandes durchzuführen.

Spezielle Regelungen

- Die Anwendungsvorgaben für Düngestoffe, die unter der Verwendung von Knochenmehl, Fleischnochenmehl oder Fleischmehl hergestellt werden, bleiben bestehen.
- Auch die besonderen Regeln für die Anwendung von Kieselguren (Filterstoffe aus Brauereien) wurden übernommen.
- Anwendungsvorgaben zu bestimmten Ausgangsstoffen aus der **Düngemittelverordnung** (z. B. „Verwendung von Zeolith nur in Kultursubstraten“ oder „sofortige Einarbeitung“) sind künftig vollständig zu beachten, da die Nichtbeachtung als Ordnungswidrigkeit betrachtet wird.
- Düngemittel mit Harnstoff und ohne Zusatz eines Ureasehemmstoffs dürfen ab dem 01. Januar 2020 nur noch ausgebracht werden, wenn sie innerhalb von vier Stunden eingearbeitet werden. Hier sind jedoch noch Detailregelungen (u.a. AHL) zu erwarten.

Regeln zum Anfall und zur Lagerung von Wirtschaftsdüngern

- Mit der novellierten DüV werden Vorgaben zur Anfallmenge von flüssigen und festen Wirtschaftsdüngern je Tier und Stallplatz gemacht, die künftig bei der Berechnung von Lagerkapazitäten zu berücksichtigen sind. Abweichende Angaben aus anderen Veröffentlichungen sind nicht mehr zu nutzen.
- Künftig haben tierhaltende Betriebe für flüssige organische Dünger eine Lagerkapazität von 6 Monaten unter Berücksichtigung des

Tierbestandes und dem Anfall von Niederschlags- und Abwässer vorzuhalten.

- Liegt der GV-Besatz über 3 GV/ha oder wird Gülle oder Gärrest erzeugt und bewirtschaftet der Betrieb keine landwirtschaftlichen Flächen, muss die vorgehaltene Lagerkapazität ab dem 1. Januar 2020 mindestens 9 Monate betragen.
- Feste Wirtschaftsdünger und betriebseigene Komposte müssen ebenfalls ab dem 1. Januar 2020 zwei Monate im Betrieb gelagert werden können.

Anforderungen an Gewässer, die mit Nitrat oder Phosphat verunreinigt sind

- In Gebieten mit Grundwasserkörpern und/oder Oberflächengewässerkörpern, die mit Nitrat belastet sind oder die eine Belastung mit Phosphat aufweisen, können ergänzende Regeln erlassen werden, die über die allgemeinen Anforderungen der DüV hinausgehen.

Neue Regelungen aus der aktuellen DüV und dort übernommene Vorgaben aus der vorherigen DüV sind mindestens CC-relevant und entsprechend zu beachten.

Für Rückfragen stehen Ihnen die Mitarbeiter der LFB gerne zur Verfügung (Kontakt: lfb@lms-beratung.de oder 0381 20307-72).

Lammbraten mit Rotkohl

Wie wäre es zu Weihnachten mit einem leckeren Braten aus dem eigenen Stall (oder vom Metzger)?

Lammbraten und Rotkohl haben den Vorteil, dass sich beides gut vorbereiten lässt. Durch die lange Garzeit bei niedriger Temperatur wird das Lammfleisch schön zart und braucht kaum Aufmerksamkeit – ideal für einen stressigen Tag, an dem für die Zubereitung des festlichen Essens eigentlich keine Zeit bleibt. Bereiten Sie am besten den Rotkohl schon am Abend vorher zu und holen Sie die Lammkeule zum Auftauen aus dem Gefrierschrank. Am nächsten Morgen wird das Fleisch pariert (geputzt) und mariniert, mittags dann angebraten und bis es gar ist im Ofen gelassen. Auch die Kartoffeln können Sie schon vorbereiten, so braucht schließlich nur noch der Rotkohl aufgewärmt und die Kartoffeln gekocht werden. Hervorragend eignen sich als Nachtisch übrigens Bratäpfel (Boskop! Hmmm!) mit Vanille-Sauce.

Sie benötigen für den Rotkohl:

- 1 Kopf Rotkohl
- 1 Apfel
- 1 Zwiebel
- Speck
- Zitronensaft
- Salz, Pfeffer, Zucker
- Apfelessig

Rotkohl und Apfel kleinschneiden, in eine Schüssel geben. Mit Zitronensaft, Salz, Zucker und Pfeffer würzen, der Geschmack soll an Krautsalat erinnern.

Butter in einem großen Topf zerlassen, den grob gewürfelten Speck anbraten und bis er glasig wird bei mittlerer Temperatur erhitzen. Die klein geschnittene Zwiebel zugeben und leicht bräunen.

Zuletzt den vorbereiteten Rotkohl zugeben sowie ca 50ml Wasser. 1 Stunde schmoren lassen, dabei immer wieder umrühren und kontrollieren, ob genügend Flüssigkeit vorhanden ist. Mit Butter, Salz, Zucker und ggf. Apfelessig vor dem Servieren abschmecken und die Speckstücke entfernen.

Sie benötigen für die Lammkeule:

- 1 Lammkeule
- Speck
- Olivenöl
- Salz+Pfeffer
- Kräuter (z. B. Rosmarin, Thymian, Kräuter der Provence, Oregano, Majoran)
- Knoblauch (nach Geschmack)
- 2-3 Zwiebeln
- 3 Möhren
- Brühe
- ggf. Sherry, Mehl, Butter für die Sauce

Die Lammkeule von den Sehnen, Silberhäuten und soweit es geht vom Fett befreien. Unter fließendem kaltem Wasser abwaschen, mit Küchenpapier trocken tupfen. Mit Salz und Pfeffer abreiben. Die Lammkeule in einem großen Gefrierbeutel mit Olivenöl, gewürfeltem Knoblauch und Kräutern für einige Stunden marinieren.

Einen Bräter mit Öl einstreichen. Den Speck in Streifen schneiden und auf dem Boden auslegen. Die Lammkeule aus dem Gefrierbeutel nehmen und auf den Speck legen. Im Ofen bei 200° Grad Umluft von beiden Seiten anbraten. Anschließend grob gewürfelte Zwiebeln und Möhren zugeben, mit Brühe ablöschen und bis ca 3-4 cm über dem Boden angeießen. Bei 100-150° Grad Ober-Unterhitze für 4-5 Stunden weiter garen, dabei ab und an mit Bratensaft übergießen und ggf. Brühe nachgießen. Zweimal wenden.

Vor dem Servieren das Fleisch aus dem Bräter nehmen, in Scheiben schneiden und warm stellen. Den Bratensaft pürieren, mit Butterflocken, Salz, Sherry, Mehl... verfeinern und in einer Sauciere servieren.

Guten Appetit und frohes Fest!



© netrun78, fotolia

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern **Das Informationsblatt von LMS und LSZV**

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: sduesing@lms-beratung.de
- Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann und Sabine Firnhaber
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See
Tel.: 038738 73071 · Fax: 73050 · Handy (Hager): 0160 90710231
E-Mail: schafzucht@rinderzucht-mv.de · Internet: www.schafzucht-mv.de
- Rotraud Geiger · Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ·
Bildung/Verbraucherschutz/Nebenerwerbslandwirtschaft
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg
Tel. 0395 4309227 · Handy: 0172 1673774 · geiger@bv-mv.de
www.bauernverband-mv.de
- Dr. Jörg Martin · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630329 · Fax: 630311 · E-Mail: j.martin@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: "Warten auf den nächsten Hüter"
Landesleistungshüten Kirch Baggendorf. – aufgenommen von D. Hager

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 1/2018: 12. Februar